

Alban Manz

Sie fahren seit Jahren zu Tausenden durch die Innenstadt und legen dabei den Verkehr lahm. Die Critical Mass will damit ein Zeichen für die Radkultur setzen. Alban Manz, Sprachrohr der Stuttgarter Bewegung, über Hintergründe, Ziele und Visionen.

Herr Manz, Critical Mass – ist das ein Dauerbrenner oder ein abnehmender Trend?

Bei uns machen immer mehr Radfahrer mit. Im vergangenen Jahr hatten wir in Stuttgart zu Spitzenzeiten 1420 Teilnehmer, im kommenden Sommer könnten wir die 2000 knacken. Und in Hamburg fahren längst über 5000 Leute pro Tour mit.

Was ist Ihr konkretes Ziel?

Wir wollen uns den Platz in der Stadt wiederholen, den uns die Autos jeden Tag wegnehmen. Damit setzen wir ein Zeichen für die Radkultur.

Also eine Art Demonstration?

Nein, wir sind keine Demonstranten. Wir haben ja auch keine Plakate oder verwenden Sprechchöre. Ich nenne es immer „demonstratives Radfahren“. Wir ähneln eher einer Parade als einer Kundgebung. Es steckt auch kein Verband oder eine politische Couleur dahinter. Wir sind ein bunt zusammengewürfelter Haufen aus jungen Leuten, alten Leuten, Kindern, Männern, Frauen, Anzugträgern, Handwerkern – ein Querschnitt durch die Stadtgesellschaft. Und wir wollen zeigen, dass wir Spaß am Radfahren haben.

Das klingt ja alles schön und gut. Aber viele Autofahrer müssen trotzdem warten...

Natürlich ist das ein bisschen aufmüpfig. Aber wir machen es gut gelaunt und mit einem Lächeln.

Und das besänftigt die Wartenden?

Die Reaktionen sind immer bunt gemischt. Während unserer Fahrten bin ich dafür zuständig, die Querstraßen zu sperren. Da komme ich oft mit den Autofahrern ins Gespräch. Ich erlebe die ganze

„Wir verteufeln das Autofahren nicht“



ALBAN MANZ

Der PR Account Manager ist Mit-Initiator der Critical Mass in Stuttgart und kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit.

Bandbreite von völligem Unverständnis bis hin zu tief gehendem Interesse.

Was sagen Sie den Autofahrern dann?

Ich rate ihnen dazu, mal was Neues auszuprobieren. Die Stadt fühlt sich völlig anders an, wenn man sie mit dem Fahrrad entdeckt. Man ist unglaublich frei, schnell und flexibel – es ist das perfekte Verkehrsmittel für die City.

Sie sind jetzt seit sechs Jahren dabei. Was hat die Critical Mass bislang bewirkt?

Konkret lässt sich sicherlich kein Ergebnis ermitteln. Aber die Critical Mass macht uns Fahrradfahrern Mut. Wenn wir uns einmal im Monat treffen, stellen viele fest, dass sie nicht die Einzigen sind, die das Radfahren ernst nehmen. Das gibt Selbstbewusstsein und stärkt die Community.

Inwiefern?

Die Leute treffen sich auf unseren Touren, reden miteinander, vernetzen sich. Es gibt sogar schon einige Pärchen, die sich so bei uns kennengelernt haben. Man kommt leicht mit anderen ins Gespräch. Denn wir rollen ja buchstäblich alle in die gleiche Richtung.

Abgesehen vom Netzwerk, welchen Nutzen hat die Community noch?

Unsere Bewegung ist ein Nährboden für weitere Initiativen. Hier in Stuttgart hat sich vor Kurzem beispielsweise ein Lastenrad-Verein gegründet. Die Idee entstand während einer unserer Touren.

Wie wird sich die Critical Mass zukünftig entwickeln?

Die Critical Mass wird so lange weiterrollen, bis sich die Bedingungen für Radfahrer verbessern.

Was muss sich konkret verbessern?

Die Infrastruktur ist lächerlich. Der Platz ist begrenzt. Wir können keine Häuser abreißen und natürlich auch keine Bürgersteige umwidmen. Deswegen muss irgendwann der Autoverkehr dran glauben. Bei einer vierspurigen Straße wäre es einfach, drei Spuren für die Autos zu lassen und aus einer Spur einen Radweg zu machen.

Finden Sie, dass Autos überflüssig sind?

Nein, absolut nicht. Mir ist auch sehr wichtig, dass die Critical Mass nicht als Aktion verstanden wird, die das Autofahren verteufelt. Denn das Auto hat durchaus seine Daseinsberechtigung. Aber nicht in den Innenstädten.

INFO CRITICAL MASS

Die Critical Mass entstand 1992 in San Francisco und hat sich seitdem zu einer weltweiten Bewegung entwickelt. Vor allem in Großstädten treffen sich Radfahrer meist einmal im Monat zu etwa 20 Kilometer langen gemeinsamen Touren quer durch die City. Ab 16 Teilnehmern ist eine Gruppe laut StVO (§ 27) ein „geschlossener Verband“. Für diesen gelten im übertragenen Sinne die Verkehrsregeln eines einzelnen Fahrzeuges. Eine Critical Mass hat also beispielsweise das Recht, in einem Schwung über eine Kreuzung zu fahren, selbst wenn die Ampel in der Zwischenzeit wieder auf Rot gesprungen ist.

